

SSIP Mitteilungen

Sozialwissenschaftlicher Studienkreis für internationale Probleme e.V.

Bank für Sozialwirtschaft (BLZ 100 205 00) Konto 32719

4-
6
2001

<i>Geschäftsstelle</i>	c/o Dr. Armin Triebel Fon (030) 85 10 33 90 eMail atriebel@zedat.fu-berlin.de	Wielandstr. 35 D-14197 Berlin Fax (030) 85 00 22 07
<i>Redaktion Berlin</i>	Dr. Armin Triebel	Elisabeth Kallenbach
<i>Außenstelle Bonn</i>	Dr. Dieter Danckwortt Fon (0228) 28 30 75	Gierolstraße 45 D-53127 Bonn Fax (0228) 28 30 85

....SSIP intern.....

Zur Erinnerung:

Der Sozialwissenschaftliche Studienkreis für internationale Probleme e.V. hat
eine neue Kontonummer:

Bank für Sozialwirtschaft (BLZ 100 205 00):
Konto 32719

Achtung!

Die Geschäftsstelle des SSIP ist über eine **neue Adresse** erreichbar: c/o Dr. A. Triebel, 12159 Berlin, Wielandstr. 35. **Tel. jetzt:** (030) 85 10 33 90, **Fax** wird im Laufe der nächsten Wochen umgestellt; derzeit lautet die Nummer (030) 85 00 22 07, in Zukunft wird sie auf (030) 83 87 04 23 umgestellt.

.. Die Themen diesmal..

Aktuelles.....	1
Mitteilungen.....	2
A. Politik Interkulturellen Handelns.....	2
B. Interkulturelle Bildung.....	6
C. Global Politics.....	10
E. Europa, europäische Identität.....	13
F. Aus der Forschung.....	13
I. Internationale Tourismuspolitik.....	14
J. Jugendpolitik.....	14
M. Migration und Ausländerpolitik.....	15
N. Nachrichten von unseren Mitgliedern....	16
Tagungskalender.....	17
Auch das noch.....	18

.....Aktuelles.....

Eduardo Carnevale (ITECO) hat über das VENRO-Sekretariat folgende Einladung ausgesprochen:

ITECO, das belgische Ausbildungszentrum für Entwicklungszusammenarbeit und Nicht-regierungsorganisation, lädt europäische NGO's zur Mitarbeit an ihrem Forschungsprojekt ein, das die Idee der Nord-Süd-Partnerschaft in der von der EU kofinanzierten entwicklungspolitischen Bildungsarbeit fördern will. Zielgruppe sind solche NGOs, die mit einem oder mehreren Partnern in Entwicklungsländern Bildungsprojekte durchführen.

Der ersten Schritte sollen darin bestehen, ein Inventar aller Nord-Süd-Partnerschaften bei Bildungs- und Entwicklungsprojekten in Europa zu erstellen und diese in geeigneter Weise zu klassifizieren.

Wer an näheren Erläuterungen zu diesem Projekt interessiert ist, kann sich an die Geschäftsstelle des SSIP wenden oder direkt mit ITECO in Verbindung setzen:

c/o Benoît Roosens, Chargé de Mission
2, rue Renkin, B - 1030 Bruxelles
Tel: (00322) 243 70 42, Fax : ... 245 39 29
eMail: eduardocarnavale.iteco@chello.be
oder: adeliemiguel.iteco@chello.be
internet: www.iteco.be

Quelle: VENRO / Eichhorn, SSIP

.....Mitteilungen.....

A. Politik Interkulturellen Handelns

A1/01-2: Fünftes "Forum Globale Fragen"

Am 25. und 26. Juli 2001 traf sich das "Forum Globale Fragen" zum fünften Mal im Auswärtigen Amt in Berlin (vgl. Mitteilungen I/2001: A 1/01-1 und I/2000 B3/00-1). Die Veranstaltung fand diesmal in Zusammenarbeit mit der "Stiftung Entwicklung und Frieden" unter dem Thema "Neue Globale Partnerschaften" statt. Letztes Jahr hat die VN-Generalversammlung die Resolution "Towards Global Partnership" (Res. 55/215) verabschiedet. In drei Panels wurden denkbare Formen von „partnerships“ diskutiert und die Frage, wie die global partnerships allen zugute kommen könnten.

Panel 1 stand unter dem Motto "Global compact — best practice": von Unternehmen und Monitoring". Der *global compact* strebt die freiwillige Teilnahme von Unternehmen an, damit unterschiedliche Interessen zwischen privatem und öffentlichem Sektor und den NGOs ausgeglichen werden. Während Unternehmen in erster Linie Gewinn und die Imagepflege ins Auge fassen, hat der öffentliche Sektor vor allem soziale Ziele wie Arbeits- und Menschenrechte und die soziale Verantwortung der Unternehmen im Auge. Mehrfach wurde darauf hingewiesen, daß Befürchtungen gegenseitiger Einmischung die Zusammenarbeit beeinträchtigen, z. B. die Befürchtung, daß der öffentliche Sektor Reglementierungen ausüben könnte, die Befürchtung, daß Unternehmen durch ihre globale Vernetzung staatliche Funktionen aushebeln könnten und schließlich die Befürchtung der NGOs, daß Unternehmen untätig bleiben könnten. Da die Teilnahme am *global compact* freiwillig ist, gibt es die Befürchtung, daß Unternehmen nur daran teilnehmen, wenn sie sich dadurch eine positive Darstellung erhoffen. Lokal agierende Mittelständler sehen außerdem kaum Vorteile in der Teilnahme und bleiben fern.

Im Panel 2 – "Public Private Partnership" : Konkrete Modelle – wurde an Hand von zwei Beispielen die Arbeitsweise von "ppp" (Public Private Partnership) vorgestellt. Das erste

Modell (UNOPS) führt eigenständig Aufträge ihrer Kunden aus dem öffentlichen Sektor und von Unternehmen aus, wie z. B. in der Arbeitsbeschaffung und im Gesundheitswesen.

Am zweiten Beispiel wurde die Zusammenarbeit von Daimler-Chrysler Südafrika und der GTZ im Kampf gegen AIDS mit Aufklärung, Gesundheitskampagnen, Planung und sozialem Engagement demonstriert. Die Anfangsinvestitionen wurden hier öffentlich aufgebracht, und in Verbindung mit Qualifizierung und *joint ventures* wurden sie rentabel. An diesem Projekt waren auch NGO's beteiligt; ohne öffentliche Unterstützung wäre es nicht zustande gekommen.

Ein wichtiger Punkt dabei, auf den Frau Schlageter (Ärzte ohne Grenzen) hinwies, wurde im späteren Verlauf der Tagung leider nicht mehr aufgegriffen. Bei dreimal "p" sollte es nicht bleiben. Public private partnership müsse auf "pppp" ausgedehnt werden, wobei das vierte „p“ für „people-oriented“ steht.

Der Tenor im Panel 3 "Towards Global Partnerships" - Follow-up zur deutschen Initiative in der VN-GV (Res. 55/215) war die allgemeine Forderung, ppp müsse Transparenz, Aufnahme aller Partner, Kohärenz, Flexibilität und Synergien einschließen. Um das Ziel (Gleichgewicht der Partner und ihrer Interessen) zu erreichen, sind Verträge erforderlich. Im Gegensatz zu den Industrieländern, deren Hauptinteresse in Arbeitsplätzen und Investitionen liegt, sehen die Entwicklungsländer zunächst das Problem der Abnahme ihrer Rohstoffvorräte und die Zunahme der Arbeitslosigkeit in ihren Bevölkerungen.

Mit der Abschlußdiskussion Pro und Contra "Forum Globale Fragen" - Bilanz und Perspektiven endete die Tagung. Bei aller Vielfalt kontroverser Gedanken und wichtiger Anregungen blieben noch zahlreiche Fragen und Wünsche offen. Vielfach wurde Kritik geübt, daß die NGO's in die ppp nicht eindeutig einbezogen seien und sie weder auf dem Podium noch im Publikum ihrer Rolle entsprechend zu Wort kamen. Aufgefallen ist besonders, daß Vertreter der privaten Wirtschaft eher schwach vertreten waren.

Im Herbst dürfen wir eine *website* erwarten, in der die "best practices" dargestellt werden und wo die Möglichkeit bestehen wird, Kommentare und Vorschläge zu äußern.

A2/01-2: Viele Kulturen — Ein Recht? Podiumsdiskussion in der Katholischen Akademie, Berlin, über Normenkonflikte und interkulturelle Verständigung

Am 13. Mai 2001 diskutierten in der Katholischen Akademie Berlin Prof. Dr. Micha Brumlik (Frankfurt), Dr. Annette Schavan (Ministerin für Kultus und Sport in Baden-Württemberg), Dr. Hans Langendörfer SJ (Berlin) und Eren Ünsal (Sprecherin des Türkischen Bundes Berlin-Brandenburg) über das Problem, wie Menschen mit unterschiedlichen Überzeugungen und religiösen Anschauungen, Lebensstilen und Ansprüchen in einer Gesellschaft zusammenleben können und wie weit ein gemeinsamer normativer Konsens dazu reichen muß.

Den Einstieg bildete der aktuelle Kopftuch-Streit in Baden-Württemberg, in dem Ministerin Schavan entschieden hatte, daß das Tragen eines Kopftuches eine Muslima zwar nicht von der Lehrer-Ausbildung, die sich im Monopol des Staates befindet, ausschließen darf, wohl aber von der beamteten Ausübung des Lehrerinnen-Berufs. Annette Schavan begründete die Güterabwägung, die ihrer Entscheidung seinerzeit zugrunde lag, und hob dabei besonders auf die Notwendigkeit ab, daß in einer multikulturellen und stark segmentierten Gesellschaft wie der bundesrepublikanischen die Garantie des inneren Friedens eine besondere Notwendigkeit sei. Toleranz sei unter Menschen keine naturgegebene Fähigkeit. Gerade die Pluralität von Kulturen erfordere das Erarbeiten von Toleranz; der Staat dürfe Provokationen nicht dulden. Während dem Habit einer katholischen Ordensschwester in keiner Weise irgendein Signal der Intoleranz anhafte, werde das Kopftuch jedoch von Muslimen selber als ein Zeichen der "kulturellen Abgrenzung" wahrgenommen. Hier traf sie auf heftigen Widerspruch seitens Eren Ünsal. An diesem Punkt wurde sichtbar, wo immer noch Defizite interkultureller Bildung liegen: den Gruppen mit unterschiedlicher kollektiver Identität gegenseitig ihre Symbole verstehbar zu machen.

Interkulturelle Expertise hat es bisher nicht einmal vermocht, Klarheit über die Identitätssymbolik, die an der Kleinigkeit eines Kopftuchs hängt und die in Europa politische Verwicklungen größten Ausmaßes hervorruft, zu schaffen.

Schavan verwies mehrfach auf Art.7 GG und leitete daraus als obere Maxime interkultureller Politik die "Diskretheit" staatlichen Handelns ab. Brumlik sprach für ein striktes laizistisches Modell und zog dafür Frankreich und die USA als Beispiel heran. Religion sollte konsequent als Privatsache betrachtet werden. Gegenwärtig sei der Staat nicht neutral. Durch das herrschende Staatskirchenrecht würden die christlichen Amtskirchen privilegiert, während man in nichtchristlichen Kulturpraktiken eine Bedrohung der deutschen Gesellschaft sehe. Insbesondere dem Islam gegenüber herrsche nach wie vor eine unterschwellige Ablehnung, die tief in der abendländischen Tradition Europas wurzele. Aus dem Laizismus-Modell würde folgen, daß alle Religionen als anerkannte Körperschaften des öffentlichen Rechts gleich behandelt würden. Brumlik blieb unklar in der Frage, welche Politik unfriedlich tätigen Minderheiten gegenüber eingeschlagen werden solle.

Dr. Langendörfer, der Sekretär der Deutschen Bischofskonferenz ist, wandte sich gegen die Übernahme "westlich-amerikanischer" Vorbilder. Dagegen sei es gute deutsche Tradition, daß der Staat zwar religiös neutral sei, sich aber wertgebunden verstehe. Positive Religionsfreiheit bedeute, Menschen nicht nur als Wirtschaftssubjekte zu sehen. Der Staat habe vielmehr den Auftrag der Gestaltung und habe die Menschen in ihrer Religiosität zu unterstützen.

Gibt es eine und nur eine verbindliche Ethik? Wir leben in einer segmentierten Gesellschaft, wie Schavan betonte. Wo sind die Experten für eine Ethik, die – in Schavans Worten – eine zweite Ordnung des Wissens wäre und uns den Blick für Zusammenhänge und langfristige Konsequenzen kultureller Differenz schärften?

Muß man sich über Demarkationen kultureller Art überhaupt Sorgen machen? Mit einiger Sicherheit darf man davon ausgehen, daß die Bundesrepublik erst am Anfang heftiger Auseinandersetzungen zwischen Gruppen, die sich kulturell abgrenzen, damit aber auch politische Positionen umschreiben, steht. Schavan vermied es klug, ethische Normen zu entwerfen. Stattdessen setzte sie ein politisches Handlungsziel: Der Staat muß die Friedlichkeit der Gesellschaft gewährleisten und darf Provokationen nicht dulden. AT

A3/01-2: Multiplikatoren-Fortbildung zur Gewaltprävention ab Oktober 2001

Ab Oktober 2001 bietet die Ev. Akademie im Institut für Kirche und Gesellschaft (IKG) eine Fortbildung für Multiplikatorinnen und Multiplikatoren im kirchlichen und kommunalen Umfeld an. Ziel ist neben der Stärkung der eigenen Konfliktkompetenz die Vermittlung theoretischer und praktischer Kenntnisse für die Projektarbeit. Die Fortbildung versteht sich als Beitrag zu der von der Landeskirche ausgerufenen Kampagne im "Bündnis für Toleranz und Zivilcourage". Eine Förderung aus Mitteln des Landes NRW ist beantragt.

Termine: 22.-23.10.01, 15.-17.01.02, 07.-08.02.02, 18.-20.02.02

Kontakt: IKG, Berliner Platz, 58638 Iserlohn, Tel. (02371) 35 20,

eMail: akademie@kircheundgesellschaft.de

Quelle: Evangelische Akademie

A4/01-2: Europäische Zusammenarbeit in Straßburg und Luxemburg

Die Europäische Akademie Bayern organisiert in Zusammenarbeit mit der Akademie für Lehrerfortbildung und Personalführung Dillingen vom 8.10.-12.10.2001 zu dem o.g. Thema eine **Studienfahrt**.

Die wirtschaftlichen, politischen, sozialen und kulturellen Verflechtungen der Mitgliedsländer der EU nehmen ständig zu. Damit wird auch eine intensive Zusammenarbeit zwischen den einzelnen Staaten und Regionen immer notwendiger. Die Studienfahrt verbindet fachliche Informationen über diese Prozesse mit der konkreten Begegnung vor Ort. Schwerpunkte bilden dabei der "Bankenplatz Luxemburg" und die interregionale Zusammenarbeit im Raum Saarland, Lothringen, Luxemburg und Elsaß. Durch Erkundungen, Besichtigungen und Diskussionen mit Fachleuten vor Ort werden Probleme und mögliche Lösungen in dieser region behandelt. Der Modellcharakter für Europa soll besonders hervorgehoben werden. Kosten: 550,- / 750,- DM.

Kontakt: Europäische Akademie Bayern, Tel.: 089 / 54 91 41 -0,

e-mail: info@europaeische-akademie.de

Quelle: Europäische Akademie Bayern

A5/01-2: Möglichkeiten und Grenzen der Krisenprävention und Friedenskonsolidierung

Die Europäische Akademie Bayern organisiert in Zusammenarbeit mit der Forschungsstelle Dritte Welt am Geschwister-Scholl-Institut der Universität München und dem Evangelischen Forum München zu der o.g. Thematik vom **9. bis zum 10. November eine Tagung**.

Die lange Dauer, die hohe Destruktivität und die gesellschaftliche Komplexität zahlreicher anhaltender oder neu ausbrechender kriegerischer Konflikte in den Regionen des Südens sowie Südosteuropas haben in den 90er Jahren die große Bedeutung einer stabilen Absicherung von Friedensprozessen und einer konstruktiven Bewältigung von Kriegsfolgen in den Mittelpunkt des Interesses gerückt. Das Seminar hat zum Ziel, an Hand von Fallstudien aus Afrika, Asien, Lateinamerika, Südosteuropa und dem Nahen Osten zu verdeutlichen, welche sozialen, politischen, ökonomischen und kulturellen **Bedingungen** zerstörend wirkten und welche **Konsolidierungsmaßnahmen** es Nachkriegsgesellschaften ermöglichen, eine tragfähige Friedensstruktur aufzubauen.

Kontakt: Europäische Akademie Bayern, Tel.: 089 / 54 91 41 -0.

e-mail: info@europaeische-akademie.de

A / V. Veröffentlichungen

A6/01-2: Sind die Deutschen ausländerfeindlich? 49 Stellungnahmen zu einem aktuellen Thema. Hrsg.: v. Ulrich Arnsward u.a. (Zürich: pendo 2000); 350 S.; 19,90 DM.

Zu den 49 Persönlichkeiten des öffentlichen Lebens, die in kurzen Essays zu dieser Frage Stellung nehmen, gehören Ignaz Bubis, Gregor Gysi, Andreas Nachama, Oskar Negt, Cem Özdemir, Edzard Reuter, Erwin K. Scheuch, Faruk Sen, Günter Wallraff, Werner Weidenfeld, Guido Westerwelle und der inzwischen verstorbene Alphons Silbermann. Befragt hat sie das **European Institute for International Affairs** (Heidelberg). Die weiteren Herausgeber sind Heiner Geißler, ehemaliger Generalsekretär der CDU, Sabine Leutheusser-Schnarrenberger, bis 1996

Bundesjustizministerin, und Wolfnag Thierse, Präsident des Deutschen Bundestages.

Quelle: pendo-Verlag

A7/01-2: Die Türken, die Deutschen und der Islam. Sozialwissenschaftliche Informationen Jg. 30, H.1 (Göttingen: Friedrich Verlagsservice 2001); 72 S.; 17,50 DM.

Unter diesem Thema steht das Heft 1 der Sozialwissenschaftlichen Informationen des Jahrgangs 2001. Die **SOWI**, die es seit langem und erfolgreich verstehen, Ansätze und Ergebnisse moderner geschichts- und sozialwissenschaftlicher Forschung kurz, prägnant und anwendungsfreundlich für Schule und interessierte Öffentlichkeit darzustellen, bringen mit diesem Heft eine breite Palette von Informationen zum Thema. Neben zwei historischen Aufsätzen enthält der Abschnitt "Beiträge" einen Bericht über die seit 1961 erfolgte **Einwanderung aus der Türkei** in die Bundesrepublik. Im Abschnitt "Kontroverse" referiert Michael Bommers (PH Freiburg) zur Bedeutung des Konfliktpotentials zwischen Türken und Deutschen ("**Ethnische Konflikte**"). Weiter gibt es lesenswerte kurze Abhandlungen über **Selbst- und Fremdbilder** von Migrantengruppen und Angehörigen von Mehrheitsgesellschaften in Geschichte und Gegenwart.

Wie in den SOWI üblich, wird auch diesmal über aktuelle Literatur berichtet. Zum Beispiel wird Werner **Schiffauers Studie über "Die Migranten aus Subay"** (1991) vorgestellt; Hartmann Wanderer rezensiert unter anderem das "**Handbuch zum deutsch-türkischen Jugendaustausch**" und Klaus Verfuß den **Sammelband von Heitmeyer / Dollase / Backes "Die Krise der Städte. Analysen zu den Folgen desintegrativer Stadtentwicklung für das ethnisch-kulturelle Zusammenleben"** (1998). Wie wenig ausgeschöpft die Thematik ist, bringt ein Artikel aus der Süddeutschen Zeitung über den Familienbericht 2000 der Bundesregierung zum Ausdruck (S.62); dort wird darauf hingewiesen, wie stark auch die Forschung bisher die Unterschiede zwischen Deutschen und Türken überbetont hat: "Ein interkultureller Erfahrungsaustausch sei bislang aber 'nur zögernd in Gang gekommen'".

Kontakt: Erhard Friedrich Verlag GmbH, Postfach 100150, 30917 Seelze; Friedrich

Verlagsservice Tel. (0511) 40004-153 / 157, Fax -170.

eMail: leserservice@friedrich-verlag.de.

Quelle: AT

A8/01-2: Wenig Information

Muslime in Deutschland und ihre Organisationen sind statistisch kaum erfaßt. Während die christlichen Kirchen genaue Zahlen über die Zugehörigkeit zur jeweiligen christlichen Konfession geben können, ist man bei den Muslimen auf Schätzungen angewiesen. 2,8-3,2 Millionen Muslime sollen in Deutschland leben, davon 2,1-2,4 Mill. Sunniten, 40000-60000 Aleviten und 125000 Schiiten. Wieviele davon deutsche Staatsbürger sind, ist nicht genau bekannt.

Auf die parlamentarische Anfrage der CDU/CSU-Fraktion im Bundestag antwortete die **Bundesregierung** nun mit einem **90seitigen Dokument**, welches zum ersten Mal eine kompakte Zusammenstellung der bisherigen Kenntnisse vorlegt und auch deutlich die immensen Wissenslücken aufzeigt. Der Überblick umfaßt z.B. die islamischen Kindertagesstätten, gibt einen Überblick über die Haltung islamischer Verbände zur Beschneidung von Mädchen oder befaßt sich mit der Mitgliedschaft türkischer Jugendlicher in deutschen Sportvereinen.

Vielfältig erscheinen auch die Organisationen, die sich teilweise unter zwei großen Dachverbänden, dem "Zentralrat der Muslime in Deutschland" sowie dem "Islamrat für die Bundesrepublik Deutschland" zusammengeschlossen haben. Allerdings ist der Organisationsgrad der Muslime eher gering ausgeprägt, und die Spitzenverbände repräsentieren nur etwa zehn Prozent dieser Bevölkerungsgruppe.

Interessant ist auch der europäische Vergleich, beispielsweise in Bezug auf die Möglichkeit einer islamischen Bestattung. In Deutschland existiert nur ein einziger islamischer Friedhof (der türkische Friedhof in Berlin), der aber keine Bestattungen mehr durchführt. Deutsche Friedhöfe bieten zwar mehr und mehr die Möglichkeit für die im muslimischen Ritus vorgeschriebene rituelle Waschung der Leichname, aber bei anderen religiösen Vorschriften, wie z.B. der unbefristeten Ruhe oder der Bestattung ohne Sarg in Tüchern, gibt es kaum Entgegenkommen. Daß dies nicht zu Schwierigkeiten führt, liegt

daran, daß 90 % aller muslimischen Verstorbenen im Herkunftsland beigesetzt werden. Auch bei den europäischen Nachbarn ist ähnliches zu beobachten. Nur in den Niederlanden wird seit mehr als 10 Jahren die Bestattung in Tüchern durchgeführt.

Quelle: FAZ 11.1.2001, S.10 / Elk

B. Interkulturelle Bildung

B1/01-2: Symposium zu Ehren Friedrich Konrad Hornemanns

Der erste deutsche Afrika-Forscher, F.K. Hornemann aus Hildesheim, starb vor 200 Jahren. Ein Zweites Hildesheimer Symposium zu seinen Ehren soll, orientiert an der Person und am Werk Hornemanns fragen, welche Relevanz diese alten Arbeiten für die Lebenssituation der Menschen in der Jupiter-Amon-Oase Siwa heute haben. In fächerübergreifenden, historischen und geographischen Perspektiven sollen die Chancen für eine nachhaltige Entwicklung in diesem überschaubaren Raum herausgearbeitet und didaktische Zugangsmöglichkeiten erkundet werden — so die Veranstalter. Prospektive Teilnehmer: Prof. Dr. Frank Bliss, Prof. Dr. Mathias Döring, Prof. Dr. Rolf Herzog, Dr. Meier-Hilbert, Barbara Ibrahim, Prof. Dr. Rudolf Keck, Dr. Stefan Kroepelin, Heike Mielthe, Prof. Dr. Omar A. Ghonaim, Dr. Konrad Schliephake, Jos Schnurer, D. Schoof-Wetzig, Rolf Schulte, Edgar Sommer, Dr. Lothar Stein.

Kontakt: Jos Schnurer, Immelmannstr. 40, 31137 Hildesheim, Tel. (05121) 59124, eMail jos@schnurer.de.

Quelle: Initiativen Partnerschaft Dritte Welt e.V. / Hildesheimer Netz

B2/01-2: Afrikanische Renaissance an der FU-Berlin

An der Freien Universität Berlin könnte ein Stück interkultureller Verständigung zwischen Europa und Afrika Wirklichkeit werden. An der FU lehrt gegenwärtig noch Professor Kum'a Ndumbe III., der dort 1989 habilitiert wurde, am Forschungsschwerpunkt "Entwicklungseffizienz der internationalen Zusammenarbeit mit afrikanischen Ländern" arbeitet und ein Kenner der neueren deutschen Geschichte ist. Er hat bislang keine

Sekretärin, keine wissenschaftliche Hilfskraft und keine Infrastruktur. Kum'a Ndumbe III. ist der Enkel des letzten kamerunischen Königs, dessen Palast deutsche Truppen niederbrannten und ausraubten. Die Beute befindet sich in Deutschland im Museum und wird natürlich nicht herausgerückt — aus "hausrechtsrechtlichen" Gründen.

Mehr als hundert Studenten waren im laufenden Semester an seinen Vorlesungen über die gemeinsamen Wurzeln afrikanischer und europäischer Kultur interessiert. Aber ab September 2001 wird er, der in Douala die Stiftung AfricAvenir gegründet hat, vermutlich seinen Job an der FU verlieren. Der DAAD streicht die Mittel, und die FU, deren Leitung sich immerhin die ehemalige "Kommandantura" der Alliierten als Präsidentenpalais leistet, muß "sparen".

Prof. Kum'a Ndumbe hat einen fünfjährigen Studiengang "Afrikanische Renaissance", in dem Europäer und Afrikaner gemeinsam afrikanische und deutsche Studenten unterrichten sollen, konzipiert. Er wünscht sich einen Studiengang, aus dem Fachleute für die Entwicklungshilfe hervorgehen, eine neue Generation von Politikern, die sich aus dem eurozentrischen Weltbild gelöst haben.

Quelle: Berliner Zeitung (Maritta Tkalec 18.5.01) / AT

B3/01-2: Das Tropeninstitut Amsterdam stellt dem Auswärtigen "die Niederländer" vor

Nicht nur der Chinese ist immer wieder Gegenstand interkultureller Aufklärung. Andererseits sind es auch die Europäer, die den Angehörigen nicht-europäischer Gesellschaften erklärt werden müssen. Das Königliche Tropeninstitut in Amsterdam (Royal Tropical Institute KIT) hat sich auf die Vermittlung von Fähigkeiten interkultureller Kommunikation, welche in internationalen Entwicklungsprojekten und im internationalen Handel und Management nachgefragt werden, spezialisiert. Seine Schwerpunkte liegen auf dem Wandel ländlicher Lebensverhältnisse, Gesundheit (Aids), der Straßenkinder-Problematik und Gender-Fragen. Dem Niederländer, der keine Dienstleistungen dieser Art nachfragt, versucht es, außereuropäische Gesellschaften durch ihre Kultur nahezubringen. Es organisiert dazu

Ausstellungen, Theaterveranstaltungen, hält eine Bibliothek vor und publiziert Schriften.

Aus dem Umkreis des KIT sind in den vergangenen Jahren drei Einführungen in den **Charakter des Niederländers** hervorgegangen, die altväterliche Vorstellungen nationaler Charaktere bedienen. Die Niederländer "sind" demnach "egalitär, praktisch, gut organisiert, haben Handelsgeist und ein unantastbares Privatleben" (FAZ).

J. Vossestein hatte bereits 1997 aus der Trainingsarbeit mit nicht-niederländischen Angestellten multinationaler Konzerne und Organisationen Aspekte der "niederländischen Mentalität" zusammengestellt ("Dealing with the Dutch" ISBN 90-6832-557-4). Dieses Buch ist jetzt in zweiter überarbeiteter Auflage erschienen und wendet sich vor allem an alle diejenigen, die geschäftlich mit den Niederländern zu tun haben ("Dealing with the Dutch", ISBN 90-6832-563-9). Der Übersetzer Han van der Horst hat diese Erkenntnisse offenbar für den deutschen Leser zu Papier gebracht: "Der Himmel so tief. Niederlande und Niederländer verstehen" (Münster: agenda 2000, ISBN 3-89688-080-2, 38 DM). Da wird, wie der Rezensent der FAZ bemängelt, viel in Klischees gearbeitet, und er fragt, ob nicht manches, was da als typisch niederländisch ausgegeben wird, Probleme moderner Staaten schlechthin darstellt.

Quelle: FAZ (19.4.01) / DWO / AT

B4/01-2: Ethnopedagogische Ansätze für ein Bildungssystem des 21. Jahrhunderts

Die AG Ethno-Pädagogik der deutschen Gesellschaft für Völkerkunde veranstaltet während der DGV-Tagung 2001 (7.-10. Oktober) in der Universität Göttingen einen Workshop zum Thema

Verflechtungen.

Ethnologische Perspektiven zu Gesellschaften im Prozess

Auskunft: Dr. Helga Unger-Heitsch, Tel./Fax 02236/841299 oder

eMail: Helga.Unger-Heitsch@web.de

Nähere Informationen zu den Workshops auch unter: www.dgv-net.de

B5/01-2: Deutschlandbild in Japan: Ordnung ist das halbe Leben

Unter obigem Titel hat die Germanistin Sandra Häfelin in Japan zum vierten Mal in hoher Auflage einen **Hausfrauen-Report** herausgebracht. Sie hat mit ihrer klischeehaften Darstellung der deutschen Hausfrau genau den Geschmack und den Bedarf der japanischen Zielgruppe getroffen, junge japanische Hausfrauen, die durch die Rezession zum Sparen gezwungen werden. Der japanischen Erwartung entsprechend, stellt die Autorin die deutsche Hausfrau als sparsam und ordentlich dar. Zwar ist die deutsche Hausfrau nicht lustig und locker, dafür aber umso effizienter. So wird Shampoo aus Spargründen mit Wasser verdünnt und Duschen dem Baden vorgezogen; leidenschaftlich gerne wird geputzt, weniger beliebt ist Kochen, weil es geruchsbelästigend wirkt.

Dieses Beispiel macht laut FAZ deutlich, daß in interkultureller Didaktik immer noch leicht Klischees entsprechend den Vorstellungen, den Idiosynkrasien und den Vorlieben der eigenen Kultur, womöglich journalistisch reduziert übernommen werden. Ähnliches findet man auch in Deutschland, viele der Ratgeber z.B. zur Kindererziehung oder über "Life-Style" in Deutschland stammen von amerikanischen Autoren und sind teilweise speziell auf den deutschen Markt zugeschnitten.

Quelle: FAZ (28.2.2001 Anne Schnepfen), S. 13.

B6/01-2: Deutsch-Russische Kommission für kulturelle Zusammenarbeit tagte am 2. März

Obige Sitzung im Auswärtigen Amt (Pressemitteilung 062/01 vom 1.3.2001, Tel: 01888-17-2058, Fax: 17-3524) befaßte sich mit der Förderung des beiderseitigen **Fremdsprachenunterrichts**, dem Jugend- und Kulturaustausch sowie der wissenschaftlichen Zusammenarbeit. Vorbereitet wurden Programme für die Ausstellungen Berlin—Moskau in den Jahren 2003/4 und die 300-Jahr-Feier von St. Petersburg im Jahr 2003.

Quelle: DWO

B7/01-2: Mehr Deutschkurse für türkische Kinder nötig

Rund 30% der ausländischen Kinder in Hessen schaffen wegen mangelnder Deutschkenntnisse keinen Hauptschulabschluß. Das teilte die Wiesbadener Kulturministerin Wolff

(CDU) am 12.6. mit. Nur 50% der Kinder von Ausländern und Spätaussiedlern aus der UdSSR / Rußland besuchen Deutschkurse. 45.000 ausländische Kinder (meist Türken) in Hessen lernen nur die Muttersprache und besuchen keine Deutschkurse.

Quelle: FAZ 13.6.01, Seite 5 / DWO

B8/01-2 : „Pflege und Kultur“ — Gründung einer neuen Sektion vom Deutschen Verein zur Förderung von Pflegewissenschaft und –forschung e.V.

Die Sektion „Pflege und Kultur“ unter dem Dach der pflegewissenschaftlichen Fachgesellschaft wurde im Juni 2000 gegründet. Mit der Sektionsgründung wurde ein thematischer Schwerpunkt etabliert, der im Zuge der Internationalisierung der Dienstleistung Pflege und in Folge der Pluralisierung von Lebensformen in der Gesellschaft eine große und stetig zunehmende Bedeutung für Pflegepraxis und Pflegewissenschaft hat. Die Entwicklung läßt kulturelle Dimensionen der Pflege und ihre theoretische Betrachtung und praxisbezogene Beantwortung in allen Bereichen der Pflege als bedeutsam erscheinen. Übersetzungsleistungen kultureller Zeichensetzung und, im Hinblick auf Migranten, in der Pflege auch sprachlicher Zeichensetzungen sind erforderlich, um eine angemessene Pflegeleistung zu sichern.

Im Anschluß und in Fortsetzung internationaler Diskussionen der Pflegewissenschaft ist es daher Anliegen der Sektion „Pflege und Kultur“, den Kulturdiskurs in Pflegewissenschaft, Kultur- und Sozialwissenschaften kritisch aufzuarbeiten und dadurch eine kulturelle Pflegepraxis theoretisch zu fundieren. Damit schafft sie ein Forum für Diskussion und Austausch zu kulturspezifischen Überlegungen der Pflege sowohl innerhalb des pflegewissenschaftlichen Diskurses wie auch gegenüber anderen interessierten Disziplinen.

Im Einzelnen werden in der Sektion folgende Aufgaben und Arbeitsvorhaben verfolgt:

- Unterstützung der Entwicklung und Durchführung von Forschungsvorhaben im Kontext von „Pflege und Kultur“
- Aufarbeitung pflege-, sozial- und kulturwissenschaftlicher Theorien und empirischer Befunde im Kontext „Kultur und Pflege“
- Erarbeitung von Empfehlungen für die curriculare Entwicklung in der Aus-, Fort- und Weiterbildung
- Erarbeitung von Empfehlungen für eine pflegebezogene interkulturelle Organisationsentwicklung
- Sichtbarmachung pflegebezogener Anliegen im Kontext gesundheitswissenschaftlicher Gruppierungen und Diskussionen zum Thema „Migration und Gesundheit“ und ein interkulturelles Management
- Politikberatung
- Förderung von Austausch und Vernetzung mit internationalen, pflege- und gesundheitswissenschaftlichen Gruppen und Institutionen, die mit Themen und Aufgaben im Kontext von „Pflege und Kultur“ befaßt sind.

Um die unterschiedlichen Interessen der Mitglieder zu bündeln und arbeitsfähige Gruppen zu bilden, hat sich die Sektion in zwei Arbeitsgruppen gegliedert:

**Theorieentwicklung
Interkulturelles Management**

**Theorieentwicklung
Curriculare Entwicklung**

Für die Gesamtgruppe und die beiden Arbeitsgruppen findet zweimal jährlich ein Arbeitstreffen im Frühjahr und Herbst statt. Die Gruppe lädt alle Interessierten zur Mitarbeit ein.

Für die Sektion:

Dr. Monika Habermann, Mitglied im Sozialwissenschaftlichen Studienkreis für internationale Probleme e.V.

Hochschule Bremen

Neustadtswall 30
28199 Bremen

Fax: 0049-(0)421-5905-2753

Fon: 0049-(0)421-5905-3774

E-mail: haberman@fbsw.hs-bremen.de

Privat:

Slevogtstr. 9

28209 Bremen

Fon: 0049-(0)421-3477806

B / V. Veröffentlichungen

B9/01-2: Den Abgrund überbrücken. Mit persönlicher Geschichte politischen Feindschaften begegnen. Hrsg.: Dan Baron (Hamburg: Körber-Stiftung 2002), 232 S., DM 29,- (ISBN 3-89684-031-2)

Der Band lag bisher nur in Englisch u.d.T. vor: Bridging The Gap. Storytelling as a Way to Work Through Political and Collective Hostilities. 214 S., DM 29,- (ISBN 3-89684-030-4).

Quelle: Körber-Stiftung

B10/01-2: Vom Volke der Deutschen. Eine heillose Legende. Hrsg.: Klaus Stiller (Zürich: Pendo 2000); 208 S., 38,- DM.

Klaus Stiller, in Berlin lebender Autor, Jg. 1941, läßt einen anonymen Berichterstatte zu Wort kommen. Scharfsinnig hat dieser den Alltag und die Gewohnheiten der Deutschen beobachtet, in ihrer Geschichte geforscht, ihre Sprache abgeklopft. Herausgekommen ist ein "Psychogramm dieses weithin unverstandenen Volkes, eines Volkes, das es vielleicht gar nicht mehr gibt?"

Quelle: Pendo-Verlag / At

B11/01-2: Interkulturelle Kompetenz im Unternehmen. Historical Social Research Bd.25, Heft 3/4 (Köln: Zentrum für Historische Sozialforschung 2001); ISSN 0172-6404

Im Rahmen des Forschungsschwerpunktes der Volkswagen-Stiftung "**Das Eigene und das Fremde**" wird ein Projekt "Interkulturelle Kompetenz im Unternehmen. Entwicklung, Nutzung, Theoriebildung, Praxis 1895—1995" (IKU) gefördert. Bisher wurde an Hand von Archivüberlieferungen der Firmen BMW und Siemens recherchiert, welche Modelle und Vorstellungen von interkultureller Kompetenz in der Vergangenheit bestimmend waren (Projektleiter György Széll).

René del Fabbro stellt in Heft 3/4 der Zeitschrift Historische Sozialforschung / Historical Social Research vom Jahr 2000 (S.75-113) erste Ergebnisse und weitere Vorhaben dieses Projektes IKU vor, u.zw. unter drei Aspekten. Die Theorien über "Kulturstandards" bei Hofstede und Thomas und über

"Kulturschock" referiert er kritisch und diskutiert sie an einigen empirischen Befunden zu den Komplexen Auslandsentsendung und interkulturelle Persönlichkeit bzw. interkulturelle Verhandlungsführung.

Kontakt: Zentrum für Historische Sozialforschung: Liliencronstr. 6, 50931 Köln, Tel.: (0221) 4769434, eMail: zhsf@za.uni-koeln.de.

Quelle: AT

B12/01-2: Handbuch Recht und Kultur des Islam in der deutschen Gesellschaft. Probleme im Alltag – Hintergründe – Antworten.

Hrsg.v. Adel Theodor Khoury / Peter Heine / Janbernd Oebbecke (Gütersloh: Gütersloher Verlagshaus 2000), 333 S., 78-DM.

Behandelt werden Recht und Kultur (vorwiegend des sunnitischen) Islam, sein Rechtssystem, religiöse Hauptpflichten und die Identität des Muslim, Ehe und Familie, Strafrecht und das Verhältnis von islamischem und deutschem Recht, Fragen der Alltagspraxis und der Koexistenz von Muslimen und Nicht-Muslimen. Der Rezensent der FAZ fand besonders bestechend die Ausführungen zur Rechtsrealität in der islamischen Welt; er bemängelt andererseits, daß wenig relevanten oder obsolet gewordenen Themen zu viel Raum gewährt, daß andererseits die Vielfalt säkularer und mystischer Richtungen im Islam und aktuelle politische Fragen nicht ausreichend berücksichtigt werden. Insgesamt biete das Buch aber eine Vielzahl nützlicher Informationen und sei eine empfehlenswerte Ergänzung vorhandener Literatur.

Quelle: FAZ (10.5.01, Mathias Rothe) / DWO / AT

B13/01-2: Studie über das Afrikabild in deutschen Schulbüchern

Die Konrad-Adenauer-Stiftung in St. Augustin bei Bonn (Tel: 02241-246-0, Fax: 246-508) hat obige Studie von **Anke Poenicke** der Presse in Berlin am 15. Juni vorgestellt. In den meisten Schulbüchern wird nur die Geschichte der europäischen Kolonialmächte vorgestellt und werden alte Vorurteile verfestigt. Rassentheorien bleiben so gut wie unhinterfragt.

Quelle: DWO.

C. Global Politics

C1/01-2: Deutsch-russischer Austausch

Für die Unterstützung russischer und tschetschenischer Friedensinitiativen wurden im vergangenen Jahr in kurzer Zeit 24.500 DM gespendet. Damit war der in Berlin ansässige Deutsch-russische Austausch e.V. in der Lage, tschetschenischen Familien, die in Flüchtlingslagern in Inguschetien leben, eine dreimonatige Fortbildung und Anschubfinanzierungen zur Gründung kleiner Unternehmen (Imkereien, Autowerkstätten, Schneidereiunternehmen) zuzuwenden. Die Kurse haben im Mai 2001 in der tschetschenischen Hauptstadt Nazran begonnen. Dort unterhält der Deutsch-russische Austausch e.V. ein Regionalbüro. Gemeinsam mit tschetschenischen Menschenrechtlerinnen hat der DRA ein **Flüchtlingshilfe-Programm** ausgearbeitet, welches seit Mai von der Europäischen Kommission unterstützt wird.

Im September wird der DRA eine Gruppe junger Juristen, die die tschetschenischen Flüchtlinge in Inguschetien beraten, zu einer Fortbildungs- und **Begegnungsreise nach Berlin** einladen.

Kontakt: 10119 Berlin, Brunnenstr. 181; Tel. (030) 44 66 80-0; fax 444 94 60; Homepage: www.austausch.org

Quelle: DRA -Rundbrief / AT

C2/01-2: Im Süden nichts Neues?!

Der Stellenwert der Medienförderung, Perspektiven entwicklungspolitischer Berichterstattung sowie Risiken und Nebenwirkungen der Online-Redaktionsarbeit waren die Diskussionspunkte einer internationalen Expertenkonferenz am 9. April in Berlin. Zu der Tagung unter dem Titel "Im Süden nichts Neues?! - Perspektiven entwicklungspolitischer Berichterstattung im Zeitalter von Internet und Globalisierung" hatte die **Friedrich-Ebert-Stiftung** und die internationale Nachrichtenagentur **Inter Press Service** (IPS) eingeladen. Anlaß dazu war das 20-jährige Bestehen des deutschen IPS-Dienstes.

1981 als Medienprojekt der Friedrich-Ebert-Stiftung ins Leben gerufen, sollte der deutsche IPS der internationalen Debatte der UNESCO um eine neue Weltinformations-

und Kommunikationsordnung Rechnung tragen und die Belange und Interessen der Entwicklungszusammenarbeit einer deutschen Öffentlichkeit nahe zu bringen.

Aber, so stellte die Konferenz fest, was Nachrichten und Information über die Dritte Welt angehe, stecke die deutsche Berichterstattung immer noch in den Kinderschuhen. **Eine quantitativ verbesserte Präsenz der Entwicklungsländer** fehle in den deutschen Medien, meinte Karl Mertens, Redakteur beim Westdeutschen Rundfunk, und auch der Spiegel-Journalist Hans Hielscher (Afrika-Berichterstattung) beklagte, daß das Interesse an der dritten Welt im kommerziellen Journalismus geringer geworden sei. Schwere Kost sei bei den Zuschauern nicht mehr gefragt, und auch die öffentlich-rechtlichen Medien hätten sich den Interessen der breiten Masse angepaßt.

Diesem Bild widersprach Hans Dieter Klee, ehemaliger Leiter der Afrika-Redaktion der Deutschen Welle, der vor einer Unterschätzung der Ansprüche der Öffentlichkeit warnte. Auch die Nintendo-Generation sei an einer verlässlichen Berichterstattung interessiert. Die immer gleiche, einseitige und wenig ansprechende Aufbereitung von Beiträgen über die Länder des Südens, machte Holger Baum, Geschäftsführer der Agenturgruppe MediaCompany für das negative Image der Entwicklungsländer und das fehlende Interesse der Zuschauer verantwortlich. Die Medien neigten sogar dazu, die Realität der Entwicklungsländer zu verfälschen und in die Politik einzugreifen. Die digitale Kluft zwischen Erster und Dritter Welt betonte der EX-IPS-Chef Savio. Der Staat verliere im Zeitalter des World Wide Web seine Regulierungsfunktion. Das riesige Netzwerk begünstige den Aufbau eines globalen Dorfes. Allerdings würden dadurch 85% der Weltbevölkerung von dieser Kommunikationsgesellschaft ausgeschlossen — und die meisten davon in der Dritten Welt. In Schwarzafrika haben nicht einmal ein Prozent der Bevölkerung Zugang zum Internet. Vor diesem Hintergrund wurde auch die weitere Förderung diskutiert. Besonders Fortbildung von Journalisten und Beratung in Radiotechnologie und -management müsse weiter gefördert werden. Hier sind das DW-Fortbildungszentrum Hörfunk sowie die Internationale

Nachrichtenagentur IPS seit mehr als 35 Jahren tätig.

Quelle: Kommunikation Global, April 2001 (Eine bilinguale Publikation des IPS-CIC-Kommunikationsprojektes), S. 12-15, Karina Böckmann

C3/01-: Multiplikatoren-schulung Entwicklungspolitik: Fortbildungsprogramm für Eine-Welt-Engagierte in 6 Blockseminaren

Die Katholisch-Soziale Akademie in Münster, Franz-Hitze-Haus, veranstaltet von **September 2001 bis Juni 2002** in Kooperation mit der Landesarbeitsgemeinschaft von Dritte-Welt-Zentren und Koordinierungsstellen NRW (LAG3W), dem Arbeitskreis Entwicklungspolitik (AKE) und der AG Eine-Welt-Gruppen Fortbildungsschulungen zu o.g. Thematik. Für die gesamte Seminarreihe ist eine Gebühr von DM 460 zu zahlen.

Die Termine und Themen sind folgende:
 24.-26.09.01: Moderationstraining
 26.-27.11.01: Presse-, Öffentlichkeitsarbeit
 4.-5.2.02: Projektplanung, Zeitmanagement
 18.-19.3.02: Theater
 6.-07.5.02: Fundraising und Neue Medien
 17.-19.6.02: Entwicklungspolitische Spiele.

Quelle: Katholisch-Soziale Akademie in Münster

C4/01-2: Der "München Café" ist auf dem Markt

Ein neuer "Agenda 21-Kaffee" wird in München angeboten, wie die Agendakoordination (Heinz Schulze, Referat Gesundheit und Umwelt der Stadt München, Implerstr. 9, Z.315, 81371 München, Tel: 089-233-23248, Fax: 20347) im Dezember 2000 mitteilte. Träger der Aktion ist das Nord-Süd-Forum München e.V. (Tel: 089-7470744, Fax: 74770585).

Quelle: DWO

C5/01-2: Kongreß "Bildung für eine nachhaltige Entwicklung" in Osnabrück

Die Bund-Länder-Kommission für Bildungsplanung und Forschungsförderung (BLK: p.A. Frau Dr. Klimpel, Hermann-Ehlers-Str. 10, 53113 Bonn, Tel: 0228-5402-137) hat am 12.-13. Juni 2001 in der Stadthalle Osnabrück ihren "BLK-Kongress 2001" durchgeführt. In vier Foren für schulische, berufliche, akademische und allgemeine Weiterbil-

dung wurden Perspektiven und Bilanz der bisherigen Arbeit diskutiert.

Quelle: DWO

C6/01-2: 7. Landeskonferenz von Eine-Welt-Initiativen in NRW in Bielefeld

Obige Konferenz fand vom 23.-25. März im Jugendgästehaus Bielefeld (Hermann-Kleinwächter-Str. 1, 33602 Bielefeld) statt und wurde von der Landesarbeitsgemeinschaft von Dritte-Welt-Zentren und Koordinierungsstellen in NRW e.V. organisiert (Achtermannstr. 10-12, 48143 Münster, Tel: 0251-57351, Fax: 0251-57963). Zum Thema der Rahmenbedingungen für Entwicklung referierte Dr. Wolfgang Sachs vom Wuppertal-Institut. Foren behandelten die Themen Bildungsarbeit, Fairer Handel, Partizipation, *Fundraising* und Außenwirtschaftspolitik in NRW sowie am zweiten Tag "Gemeinsames Handeln gegen Rechts".

Quelle: DWO

C7/01-2: Menschenrechtspreis für Friedensbrigaden

Die "Internationalen Friedensbrigaden" (Plan Brigades International, PBI) haben in diesem Jahr 2001 den internationalen Martin-Konrads-Preis (Martin Konrad war der erste Generalsekretär von *Amnesty International*) erhalten. Dies teilte das Menschenrechtsreferat des Diakonischen Werkes der EKD, das die Friedensbrigaden seit zehn Jahren unterstützt, mit.

Info: Arbeitsstelle Frieden und Konfliktbearbeitung (Afrika) der EKD und Brot für die Welt (Mittelstr. 37, 53175 Bonn, Tel: 0228-8101-220, Fax: 8101-259).

Quelle: DWO

C8/01-2: Deutscher nationaler Nachhaltigkeitsrat hat seine Arbeit begonnen.

Der neue "Nachhaltigkeitsrat" und seine Geschäftsstelle beim Wissenschaftszentrum für Sozialforschung Berlin (Dr. Günther Bachmann, Tel. 030-25491-780) ist seit seiner ersten Sitzung am 4. April in Berlin aktiv.

Quelle: DWO

C9/01-2: AGEH bietet Jobs in der Entwicklungshilfe

Über 30 verschiedene Stellenangebote bietet die katholische Arbeitsgemeinschaft für Entwicklungshilfe (AGEH) zur Zeit berufserfahrenen Fachkräften in der **Entwicklungszusammenarbeit** in Afrika, Asien, Lateinamerika und den Ländern Mittel- und Osteuropas. Gesucht werden u.a. **Ärzte, Betriebswirte, Sozialwissenschaftler, Psychologen, Pädagogen und Agraringenieure**. Die in der Regel dreijährige Mitarbeit erfolgt in Zusammenarbeit mit den Partnerorganisationen der AGEH in Deutschland und in den jeweiligen Projektländern. Fachkräfte im Entwicklungsdienst erhalten "ein der Tätigkeit angemessenes Unterhaltsgeld" und eine umfassende soziale Sicherung auf Grundlage des Entwicklungshelfergesetzes. Entwicklungshelfer und Entwicklungshelferinnen werden von der AGEH intensiv auf ihre zukünftige Projektmitarbeit vorbereitet.

Die aktuelle Übersicht der offenen Projektstellen und weitere Informationen zu Anforderungen und Leistungen können im Internet unter <http://www.ageh.de> abgerufen oder direkt bei der: AGEH, Ripuarenstraße 8, 50679 Köln, Tel (0221) 8896-0, Fax (0221) 8896-100 angefordert werden.

Quelle: DWO / Katharina Engel

C10/01-2: "AGEH bietet Stellen als Fachkraft im 'Zivilen Friedensdienst'"

Die katholische Arbeitsgemeinschaft für Entwicklungshilfe (AGEH) e.V. bietet in dem vom Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung (BMZ) geförderten **Personalprogramm "Fachkräfte im Zivilen Friedensdienst"**

7 Projektstellen

in Vorhaben der Konfliktprävention und -nachsorge in Kolumbien, Mosambik und Mazedonien. Das Programm richtet sich an berufserfahrene Fachkräfte mit einer psychosozialen und / oder pädagogischen Berufsausbildung. Zu den Aufgabenbereichen gehören die Mitarbeit bei der Entwicklung von vertrauensstiftenden Maßnahmen zwischen Angehörigen von Konfliktparteien, Versöhnungs- und Wiederaufbauarbeit, die Förderung der Menschenrechte und demokratischer Strukturen. Fachkräfte im 'Zivilen Friedensdienst' arbeiten in enger Abstimmung

mit den verantwortlichen lokalen Organisationen. Die Vorbereitung der Fachkräfte im 'Zivilen Friedensdienst' erfolgt in einer vier- bis sechsmonatigen Qualifizierung durch die AGEH. Fachkräfte im 'Zivilen Friedensdienst' erhalten "ein der Tätigkeit angemessenes Unterhaltsgeld" und eine umfassende soziale Sicherung auf Grundlage des Entwicklungshelfergesetzes.

Weitere Informationen können im Internet unter <http://www.ageh.de> abgerufen oder direkt bei der: AGEH, Ripuarenstraße 8, 50679 Köln, Tel. (0221) 8896-0, Fax (0221) 8896-100 angefordert werden.

Quelle: DWO / Katharina Engels

C / V. Veröffentlichungen

C11/01-2: Generationen-Gerechtigkeit

Die **Stiftung für die Rechte zukünftiger Generationen (SRzG)**, die mit *YOIS Europe* (Youth for Intergenerational Justice and Sustainability – Europe e.V.) verbunden ist, hat **das zweite Heft** vom ersten Jahrgang ihres newsletters *Generationen-gerechtigkeit* herausgebracht. Es enthält Artikel zu Schätzungen bezüglich der Entwicklung der Weltbevölkerung, des Energieverbrauchs und der Entwicklung der natürlichen Ressourcen. Fünf Artikel berichten über Aufklärungs- und Entwicklungsinitiativen in Ländern der Dritten Welt. Ernst-Ulrich von Weizsäcker diskutiert die Probleme des Lebens in den Megastädten. Jörg Tremmel beurteilt die Aussicht, daß die deutsche Bevölkerung sich vermindert, im Hinblick auf die "PAT-Formel" positiv. In einem weiteren Beitrag konfrontiert er die Wahrung der Menschenwürde hinsichtlich drohender staatlicher Eingriffe in die privaten Entscheidungen von Familien und das Lebensrecht künftiger Generationen miteinander. Kuratoriumsmitglied Prof. Dr. Dr. Franz Radermacher führt in den Politikansatz von *Global Governance* ein.

Das Jahresabonnement von *Generationen-gerechtigkeit* kostet 30 DM.

Kontakt: SRzG Postfach 5115, 61422 Oberursel; Fax (06171) 952566; Homepage www.srzg.de; eMail info@srzg.de.

Quelle: Generationen-gerechtigkeit 1,2 (2001) / AT

E. Europa, europäische Identität

E1/01-2: Spanische Kulturpolitik im Ausland

Eine neue staatliche Gesellschaft für auswärtige Kulturarbeit, SEACEX, hat ihre Arbeit aufgenommen. Ihr Leiter ist der Staatssekretär für Zusammenarbeit und Iberoamerika im spanischen Außenministerium, Miguel Ángel Cortés. Die neue Gesellschaft soll die kulturellen Aktivitäten Spaniens im Ausland, wie es heißt, "konzentrieren". Korrespondenten befürchten allerdings eine Konkurrenz zum Cervantes-Institut und zum Kulturministerium.

Quelle: FAZ (22.12.2000), S.44.

E2/01-2: Wie wird man Europäer? Deutsche Identität in Europa

Die Europäische Akademie Bayern veranstaltet in Zusammenarbeit mit der Volkshochschule Aschheim-OLM in Aschheim bei München am **22. Oktober** eine Tagung zu der Frage, wie man Deutscher oder Europäer wird: Wer sind wir Europäer? Jeder ein Sammelbecken unserer eigenen nationalen Vergangenheit, ein Produkt der Geschichte, die in einem "Nationalcharakter", die in unserer Sprache, unserem nationalen und kulturellen Erbe steckt? Wie verhalten sich Europa, die Region und Deutschland zueinander? Gibt es so etwas wie eine europäische Identität und in welche Richtung entwickelt sich das Bewußtsein der Europäer angesichts des Euros und der Osterweiterung?

Kontakt: Europäische Akademie Bayern, Tel.: 089 / 54 91 41 -0.

e-mail: info@europaeische-akademie.de

Quelle: Europäische Akademie Bayern

E301-2: Trialog

Das Netzwerk Trialog in Wien (vgl. G1/01-1) hat im April 2001 ein Seminar zum Thema **EU development policy** veranstaltet. Die Referate, die dort gehalten wurden, und weitere Hintergrund-Materialien sind jetzt (auch im PDF-Format) verfügbar:

<http://www.clong-trialog.at/frame.asp?ID=5>

Postadresse: Tuerkenstrasse 3/3, A-1090 Wien, **Tel.** (0043-1) 319 79 49.

Quelle: trialog

E / V. Veröffentlichungen

E4/01-2: Das Jahrbuch für Europäische Geschichte

Im Jahr 2000 ist beim Verlag Oldenbourg (München) der erste Band dieses "Jahrbuchs", einer neuen fachwissenschaftlichen Zeitschrift, erschienen (Preis des Einzelbandes: 78,- DM). Der erste Band, dessen Schwerpunktthema als: "Europa – eine Bilanz des 20. Jahrhunderts" formuliert worden ist, enthält Beiträge unter anderem von Heinz-Gerhardt Haupt, Hans Mommsen und Hans-Ulrich Thamer. Die Forschungsberichte behandeln den Westfälischen Frieden 1648 und die Revolutionen von 1848. Georg Kreis berichtet über die Arbeit des Europa-Institutes an der Universität Basel.

Das Jahrbuch für Europäische Geschichte soll ein Forum für Experten aus den europäischen Ländern und aus Übersee werden, die zu bedeutenden Problemen der europäischen Geschichte Stellung nehmen, Forschungstrends und Forschungsergebnisse aus ihren Ländern referieren, und für junge Wissenschaftler, die hier Originalbeiträge zur Diskussion stellen. Im Informationsteil soll aus der Arbeit der Europa-Institute und aus der Literatur zu Europa berichtet werden.

Das Jahrbuch für Europäische Geschichte wird herausgegeben am Institut für Europäische Geschichte von Heinz Duchhardt in Verbindung mit Włodzimierz Borodziej, Peter Burke, Ferenc Glatz, Georg Kreis, Pierangelo Schiera und Winfried Schulze.

Quelle: Verlag Oldenbourg

F. Aus der Forschung

F1/01-2: Bekanntes zur Frage: Wie lassen sich Vorurteile gegen Außenseiter abbauen?

Am Berliner Max-Planck-Institut für Bildungsforschung griff **Susan Fiske** (Princeton), Sachverständige für den *Supreme Court* und frisch gewählte Präsidentin der amerikanischen Gesellschaft für Psychologie, in den bekannten Topf aufklärerischen Gedankenguts: Fremdenfeindlichkeit und Gewalt gegen Außenseiter seien ein *Unter-*

schichtphänomen und durch Verbesserung der ökonomischen Situation und höhere Bildung zu bekämpfen. Um Verständnis den Anderen gegenüber zu erzeugen, sollten Arbeitskontakte geschaffen werden. Sie beschrieb, wie Fremdenfeindlichkeit durch **psychische Automatismen** ausgelöst werde — eine Aussage werde *automatisch* als negativ bewertet, wenn sie mit dem Gesicht eines Schwarzen exponiert werde, wie man im Experiment sehen könne.

Und automatisch soll durch besseres Einkommen dieser Reflex behoben werden? Und wie verhindert man, daß der fremdfarbige Arbeitskollege totgeschlagen wird, bevor seine menschlichen Werte durch Interaktion am Arbeitsplatz erkannt werden?

Die Rassenfanatiker der NSDAP waren weder arm noch — nach den Maßstäben der Zeit — ungebildet. Und Wohlstand schützt bekanntlich nicht vor Vorurteilen. Wie aber entstehen Wir-Gruppen-Gefühle? Auf Grund welcher sozialen Prozesse grenzt sich die Wir-Gruppe den Anderen gegenüber ab? Da haben schon Norbert Elias und John L. Scotson seinerzeit in ihrer Untersuchung von "Winston Parva" mehr herausgekriegt ("Etablierte und Außenseiter", Frankfurt a.M. 1990), als man durch die prozentgenauen Beobachtungswerte von Susan Fiske erfuhr.

Quelle: AT

F2/01-2: Wissenschaftspreis für interkulturelle Studien

Zum fünften Mal wird vom "Forum für Interkulturelles Leben und Lernen" (FILL) e.V. und der Stadt Augsburg der Augsburger Wissenschaftspreis verliehen. Bis zum 30. September 2001 kann sich jeder bewerben, der sich in seiner Diplom-, Magister- oder Doktorarbeit oder anderen vergleichbaren Studien mit **Fragen und Antworten auf dem Weg zur offenen Gesellschaft** auseinandergesetzt hat. Die Studie darf allerdings nicht älter als zwei Jahre sein. Einzureichen sind: 2 Exemplare der Arbeit, eine Zusammenfassung, ein Lebenslauf, das Gutachten eines Professors. Die so ausgestattete Bewerbung ist über die Universitätsleitung der FU (Der Präsident der Freien Universität Berlin, 14195 Berlin, Kaiserswerther Str. 16-18) an folgende Adresse zu richten: Rektoramt der Universität Augsburg, Universitäts-

straße 2, 86159 Augsburg. Dem Gewinner winkt ein Preisgeld von 10.000 DM.

Quelle: Freie Universität Berlin: FU-Nachrichten 3-4/2001, S.13

I. Internationale Tourismuspolitik

I1/01-2: Trainingskurs für Ausbilderinnen und Ausbilder im Bereich Kinder- und Jugendreisen

Im Rahmen des von der Deutschen Bundesstiftung Umwelt geförderten Modellprojektes **Top-Team-NaTour** veranstaltet das Reisenetz e.V. vom **5.-9. November** einen Pilotkurs für erfahrene Ausbilderinnen, Ausbilder, Projektleiterinnen und Projektleiter in den Bereichen Kinder- und Jugendreisen und Internationale Jugendbegegnung, die künftig in Top-Team-NaTour mitarbeiten wollen.

Hauptziel des Projektes ist die Entwicklung eines Qualifizierungskonzeptes im Sinne einer nachhaltigen Entwicklung. Im Mittelpunkt des Kurses stehen die Inhalte der Zusatzausbildung "Top-TeamerInnen-NaTour" für Jugendreiseleiterinnen und -leiter. Einige der Themen sind:

- Einführung in das Leitbild der "nachhaltigen Entwicklung"
- Grundlagen interkulturellen Lernens
- Theorie und Praxis der "Gut-Drauf"-Konzeption
- Vertiefende Fakten zum professionellen Jugendreisen.

Die Kursgebühr beträgt 225,- DM. Anmeldung schriftlich **bis 15. September 2001** bei: Reisenetz e.V., Paulshofstr. 11, 50767 Köln. Tel.: (0221) 95921-91, Fax: (0221) 95921-93.

J. Jugendpolitik

J1/01-2: IJAB-transfer - Trainingsseminare für Jugendreisen und Internationale Begegnung

Im Juli ist das neue Programm der IJAB-transfer-Trainingsseminare für Jugendreisen und Internationale Begegnung (TIB) erschienen. Sie sind kostenlos erhältlich im Transfer-Büro, Paulshofstr. 11 in 50767 Köln, Tel: 0221-9592190, Fax: 0221-9592193. Nähere

Informationen finden sie auch im Internet unter www.transfer-ev.de oder www.ijab.de; e-mail: service@transfer-ev.de.

Das Seminar, veranstaltet vom Internationalen Jugendaustausch- und Besucherdienst der Bundesrepublik Deutschland e.V. (IJAB) und transfer e.V., Servicebüro für Kinder- und Jugendreisen, Internationale Begegnung, Anders Reisen, werden bereits seit 1986 vom Bundesjugendministerium gefördert. Zielgruppe für die Fortbildungen zu günstigen Preisen auf hohem Niveau sind verantwortliche Multiplikatoren der Bereiche Kinder- und Jugendreisen und Internationale Begegnung wie Ausbilder, Teamer, Geschäftsführer usw. Einige zentrale Themen des Seminarprogrammes sind Ausbildung und Training von Führungskräften, "Coaching in der internationalen Jugendarbeit" und "Kinderreisen mit Format".

Quelle: transfer

/ V. Veröffentlichungen

J2/01-2: Praxishandbuch Internationale Jugendarbeit. Hrsg.: Günter J. Friesenhahn

s.u.: Besprechung in N2/01-2.

M. Migration und Ausländerpolitik

M1/01-2: Dieter Oberndörfer: Mehr Einwanderung und keine Leitkultur

Der 71jährige Politikwissenschaftler, dem die FAZ bescheinigt, ein "Vordenker der Gesellschaft" und Fachmann für Migration zu sein, fordert eine Liberalisierung der Einwanderungs- und Integrationspolitik. Allerdings hält er den Begriff "Integration" für irreführend. Man dürfe jenen Ausländern, die Deutsche werden wollten, genausowenig vorschreiben, was sie glauben sollten und denken dürften, wie einem Deutschen: "Wenn sich jemand an die Gesetze hält, dann hat er einen riesigen Freiraum für individuelle Entscheidungen." Folgerichtig hält er eine "deutsche Leitkultur" für eine "Fata Morgana". Hier sind bemerkenswert liberale Töne und ein erstaunlich formaler Demokratiebegriff herauszuhören. Damit kontrastiert eigenartig, daß

Oberndörfer im gleichen Atemzug zusätzlich die "Anhebung der Geburtenhäufigkeit" fordert – damit der "soziale Zusammenbruch" Deutschlands verhindert werde.

Quelle: FAZ (18.4.01), S.16 / DWO / AT

M2/01-2: Afrikanische Christliche Gemeinden in Deutschland

Das Protokoll der 12. Konsultation des Internationalen Konvents Christlicher Gemeinden in Berlin und Brandenburg e.V. (**Verband fremdsprachiger Kirchen und Missionen**), die am 12. September 2000 in Berlin stattgefunden hat, ist über Prof. Dr. Andreas Feldtkeller, Humboldt-Universität, Theologische Fakultät, zu beziehen.

Die "12. Konsultation" hatte sich vorgenommen, wissenschaftliche Projekte zu **Immigrantenkirchen** zu diskutieren, wobei der Schwerpunkt auf christliche afrikanische Gemeinden wie z.B. die "Afrikanische Christliche Gemeinde in Europa" gelegt wurde. Hier stellen sich Probleme der (afrikanischen) Identität besonders scharf; und in der Debatte ergab sich erstens, daß sich im Kontext der christlichen Gemeinden das Problem der Identität als ein Problem von *affirmation* stellt: sich anerkannt fühlen. Die sehr zahlreichen afrikanischen Gemeinden sind zweitens ein bevorzugtes Objekt der **Forschung** geworden; z.B. konnte REGINA JACHS, Hamburg, aus ihrem Promotionsprojekt (*Handlungsstrategien in fremden sozialen Umgebungen, Migration und Remigration zwischen Ghana und Deutschland*) im Sonderforschungsbereich 520 berichten (Betreuung: Frau Prof. Dr. UTE LUIG, Berlin). Drittens galten viele Überlegungen der Frage, wie eine **Datenbank afrikanischer Gemeinden** in Deutschland angelegt werden könnte.

Quelle: Feldtkeller / AT

M3/01-2: Zahlen für Einwanderungsgesetz in Deutschland

442.278 Einwanderer aus Europa außerhalb der EU wurden in Deutschland 1999 registriert, aber gleichzeitig auch 298.193 Auswanderer. Innerhalb der EU blieb die Bilanz fast gleich. Die Region Asien macht mit 152.421 den Hauptteil der Zuwanderung aus, gegenüber 66.672 abwandernden Per-

sonen. Die Süssmuth-Kommission rechnet mit einem **Bedarf an 50.000 Einwanderern** pro Jahr. Die Aufnahmeentscheidung soll bei der örtlichen Ausländerbehörde verbleiben, wobei die Verwaltungsabläufe vereinfacht werden sollen.

Quelle: DWO / Spiegel 23/2001, S.27-29.

N. Nachrichten von unseren Mitgliedern

... vielmehr:

Mitglieder, über die wir keine Nachrichten mehr haben.

Im Laufe der vergangenen Jahre sind uns einige Mitglieder abhanden gekommen, die ihre Adresse geändert haben, ohne dies der Geschäftsstelle mitzuteilen:

Suchdienst

Wer weiß etwas über den Aufenthalt folgender Mitglieder? (letzte Anschrift)

Frau Inéz Ostermann, 97080 / R.-Koch-Str.
Herr Abasse So, 44787 / Kreuzstr. 11

N1/01-2: WWW.SCHROLL-MACHL.DE

Unsere Kollegin Sylvia Schroll-Machl:
94469 Deggendorf, Tel. 0991 / 8731
(eMail: s.schroll.machl.r.machl@t-online.de)

interkulturelle Trainings

(regionale Schwerpunkte: Westeuropa, Mitteleuropa, USA und Indien) hat eine neue web-Seite: www.schroll-machl.de.

N/ V. Veröffentlichungen

N2/01-2: Praxishandbuch Internationale Jugendarbeit. Hrsg.: Günter J. Friesenhahn (Schwalbach: Wochenschau-Verlag 2001), 163 S., 28,-DM, ISBN 3-87920-063-7.

Interkulturelle Kommunikation hat viele Bedeutungen und Aspekte. In dem Band von GÜNTER FRIESENHAHN fließen die Begriffe "interkulturell" und "international" zu Recht ineinander. Aus dem breiten Sachgebiet wählt das Buch das Arbeitsfeld *internationaler Jugendaustausch* aus.

Bescheiden bezeichnet der Herausgeber, der wie fünf der anderen insgesamt zehn Autoren Mitglied im SSIP ist, die Beiträge als "**Stichworte**". Das trifft in der Tat auf viele von ihnen, die, nur zwei bis drei Seiten lang, häufig benutzte Begriffe wie "interkulturelle Kompetenz", "Ethnizität", "Kultur", "Vorurteil" diskutieren, zu; sie sind aber nicht so dicht wie Handbuchartikel geschrieben. Einige Titel neuerer Literatur werden stets mitgeliefert. Es gibt allerdings auch anspruchsvollere, längere Beiträge.

MATTHIAS OTTEN und Yvonne Mallmann schreiben über die **Gruppendynamik interkultureller Teams**. Annette Kniephoff stellt Ergebnisse und Perspektiven der Projektgruppe "Geschlechtsspezifisch in der internationalen Jugendarbeit", in der auch SSIP-Mitglied INA B. HELLERT tätig ist, vor. Wie lernt man, sich und andere verstehen? Durch die Auseinandersetzung mit der eigenen **Geschichte** in Konfrontation mit den Lebensgeschichten der Anderen. Martin Kaiser stellt das biographische Lernen in der internationalen Jugendarbeit an Hand der Erfahrungen in einem Seminar mit Teilnehmern aus Deutschland, Polen und Israel / Palästina dar. ULRICH ZEUTSCHEL setzt sich mit den Fragen auseinander: Wie wird evaluiert? und Warum wird so wenig evaluiert? Sein Beitrag endet mit Empfehlungen für die **Evaluation** internationaler Jugendbegegnungsprogramme.

Die Frage "Wie kann man dazu beitragen, daß Menschen aus unterschiedlichen Kulturen konstruktiv (und gleichberechtigt) zusammenleben können?" muß bei den Unterschieden zwischen den Menschen ansetzen. Hier bietet das Buch – in 35 Beiträgen auf 150 Seiten – in der Tat viele anregende "Stichworte" — von den altbekannten *critical incidents* bis zur Berücksichtigung neuerer, konstruktivistischer und soziologischer Begriffe von Kultur. Dankenswerterweise sind ein Stichwortverzeichnis und eine kleine Liste wichtiger Kontaktstellen, die bei internationalem Jugendaustausch behilflich sind, beigegeben. Schade, daß die Zeit offenbar nicht mehr gereicht hat, gründlich Korrektur zu lesen; dann hätte man viele Fehler in Satz und layout ausbügeln können.

.....**Tagungskalender**.....

Datum Ort	Titel	Kontakte
28.-29.Aug.2001 <i>Iserlohn</i>	Bildung für eine nachhaltige Entwicklung (Veranstalter: Institut für Kirche und Gesellschaft)	Kontakt: Horst-Dieter Koch, Wolfgang Menzel, Ev. Akademie Iserlohn, Tel.: 02371 - 352 150/ - 352 125, eMail: akademie@kircheundgesellschaft.de
02.-09.Sept.2001 <i>Siebenbürgen / Studienreise</i>	Begegnung mit der Evangelischen Akademie Hermannstadt und dem Protestantischen Forum Budapest	Veranstalter: Evangelische Akademie zu Berlin Kontakt: Ludwig Mehlhorn, Ev. Akademie, Tel.: 030 / 2 03 55-508, email: mehlhorn@eaberlin.de
13.-16.Sept.2001 <i>Berlin</i>	Klein-Istanbul an der Spree: Erkundungen im türkischen Leben Berlins	Veranstalter: Thomas Morus Bensberg, Bergisch Gladbach, Tel.: 02204 / 40 84 72, e-mail: akademie@tma-bensberg.de
14.-16.Sept.2001 <i>Güntersberge</i>	Jugend Begegnung Reisen	Veranstalter: Forum 2001, Landesverband Kinder- und Jugenderholungszentren Sachsen-Anhalt e.V., Thomas-Morus-Akademie Bensberg und Transfer e.V., Tel: 039 488/ 76 22, Fax: 039 488/ 274, e-mail: kiezharz@aol.com
15.-19.Sept.2001 <i>Iserlohn</i>	Grenz-Fälle: EU-Osterweiterung und die Auswirkungen im polnisch-belarussischen Grenzgebiet	Veranstalter: Institut für Kirche und Gesellschaft Kontakt: Horst-Dieter Koch, Wolfgang Menzel, Ev. Akademie Iserlohn. Tel.: 02371 / 352 150 oder / 352 125, email: akademie@kircheundgesellschaft.de
18.Sept. 2001 <i>Berlin</i>	Forum Deutschland – Polen - Europa	Veranstalter: Evangelische Akademie zu Berlin Kontakt: Ludwig Mehlhorn, Ev. Akademie, Tel.: 030 / 2 03 55-508 email: mehlhorn@eaberlin.de
28-30.Sept. 2001 <i>Mülheim an der Ruhr</i>	Die Erd-Charta: Entwurf einer Ethik der Nachhaltigkeit. Herausforderungen und Perspektiven für Rio +10	Veranstalter: Evangelische Akademie Mülheim an der Ruhr Kontakt: Petra Büssemeier, Tel: 0208 599 06-543, e-mail: hans-juergen.fischbeck@ev-akademie-muelheim.de
05.10.2001 <i>Lochau am Bodensee, Vorarlberg</i>	Europarecht: Das Recht der Europäischen Währungsunion	Veranstalter: Europäische Akademie Bayern e.V. in Kooperation mit dem Schloß Hofen. Tel.: 089 / 54 91 41 - 0. e-mail: info@europaeische-akademie.de
05.-07.Okt.2001 <i>Iserlohn</i>	Auf der Suche nach einer Politik für die Armen	Veranstalter: Institut für Kirche und Gesellschaft Kontakt: Horst-Dieter Koch, Wolfgang Menzel, Ev. Akademie Iserlohn, Tel.: 02371 / 352 150 oder / 352 125, email: akademie@kircheundgesellschaft.de
12.-13.Okt.2001 <i>Iserlohn</i>	Friedensfachdienst in der Praxis	Veranstalter: Institut für Kirche und Gesellschaft Kontakt: Horst-Dieter Koch, Wolfgang Menzel, Ev. Akademie Iserlohn, Tel.: 02371 - 352 150/ - 352 125, email: akademie@kircheundgesellschaft.de

02.-04.Nov.2001 <i>Iserlohn</i>	Krisen und Kriege im Kaukasus	Veranstalter: Institut für Kirche und Gesellschaft Kontakt: Horst-Dieter Koch, Wolfgang Menzel, Ev. Akademie Iserlohn, Tel.: 02371 - 352 150/ - 352 125, email: akademie@kircheundgesellschaft.de
05.-09.Nov.2001 <i>Mirow</i>	Trainer/innenkurs "Top-Team-NaTour" für Ausbilder/innen im Bereich Kinder- und Jugendreisen	Veranstalter: Das Reizenetz e.V., Paulshofstr. 11, 50767 Köln, Tel.: 0221-95921-91
07.-09.Nov.2001 <i>Hamburg</i>	11. Deutscher Volkshochschultag: Zukunft braucht Lernen	Veranstalter: Deutscher Volkshochschulverband http://www.iiz-dvv.de/englisch/dvhstag2001.html
23.-25.Nov.2001 <i>Berlin</i>	Unterwegs nach Europa: Zur Gestaltung von Einwanderung und Flüchtlingsschutz	Veranstalter: Evangelische Akademie Berlin zusammen mit dem Diakonischen Werk und dem Ausländerbeauftragten der Ev. Kirche in Berlin-Brandenburg Kontakt: Hannah Kickel-Andrae, Tel.: 030 / 2 03 55-506, e-mail: andrae@eaberlin.de
29.Nov.2001 <i>Lochau am Bodensee, Vorarlberg</i>	Europarecht: Die Kongruenz der Grundfreiheiten	Veranstalter: Europäische Akademie Bayern e.V. in Kooperation mit dem Schloß Hofen Tel.: 089 / 54 91 41 - 0, e-mail: info@europaeische-akademie.de
30.Nov-01.Dez.2001 <i>Berlin</i>	Demokratie lernen, Fremde akzeptieren: Handlungsperspektiven für Jugendarbeit, Schule und kommunale Netzwerke	Veranstalter: Evangelische Akademie Berlin zusammen mit dem Ministerium für Bildung, Jugend und Sport des Landes Brandenburg, dem Pädagogischem Landesinstitut Brandenburg und der RAA Brandenburg Kontakt: Hannah Kickel-Andrae, Tel.: 030 / 2 03 55-506, e-mail: andrae@eaberlin.de
07.-09.Dez.2001 <i>Iserlohn</i>	Fremdheit und Fremdenfeindlichkeit in den Medien der Friedens- und Entwicklungszusammenarbeit	Veranstalter: Institut für Kirche und Gesellschaft Kontakt: Horst-Dieter Koch, Wolfgang Menzel, Ev. Akademie Iserlohn, Tel.: 02371 - 352 150/ - 352 125, email: akademie@kircheundgesellschaft.de
14.Dez.2001 <i>Münster</i>	Demokratieförderung als Aufgabe der Entwicklungspolitik	Veranstalter: Katholisch-Soziale Akademie Münster Kontakt: Cornelia Zahn o. Ulrike Heitmann Tel.: 0251 / 98 18-445, e-mail: info@franz-hitze-haus.de

...Auch das noch...

Verschenken Sie keine Chrysanthemen!

Die *Cross-cultural training division of Princeton* hat ein "Culture Quiz" entwickelt. Nach dem Schema der "critical incidents" werden Situationen vorgegeben, in denen sich fremdkulturelle Personen in Deutschland typischerweise falsch verhalten.

Neben anderen wichtigen Details erfährt man durch dieses Quiz, daß man in Deutschland keine Chrysanthemen verschenken sollte. Denn diese Blumen gehören in Deutschland auf Beerdigungen.

Quelle: Valerie Frazee, Culture Shock. Establishing Relations in Germany. In: Global Workforce (April 1997), S.16f.